

# Eine der schönsten Turnhallen der Region

Heimatbund Garching erinnert an Turnhallenbau vor 88 Jahren – Gestiftet von Dr. Nikodem Caro

**Garching.** „Unter der Obhut der Gemeinde wird diese neu erworbene Kulturstätte stets in Ehren gehalten werden.“ Mit diesen Worten soll am 1. Mai 1934 der damals amtierende Garchinger Bürgermeister Joseph Aigner den Schlüssel für die neu errichtete Turnhalle entgegen genommen haben.

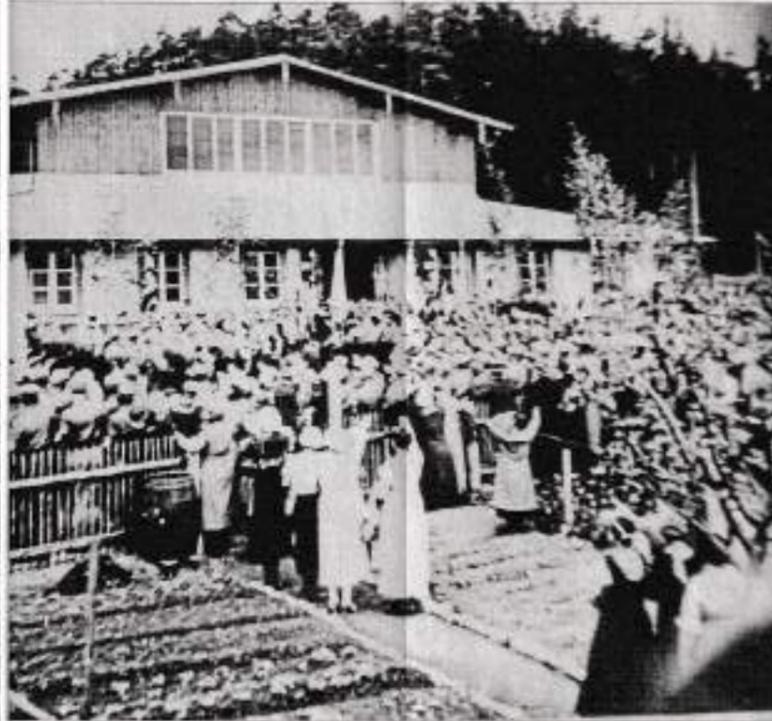
Die jetzt als „Alte Turnhalle“ bezeichnete frühere Sportstätte stellt auch in der Gegenwart noch ein markantes Bauwerk dar. Der Heimatbund Garching widmet derzeit den Inhalt seines in der Ortsmitte befindlichen Schaukastens diesem zentralen Baudenkmal.

Die Turnhalle im Ortszentrum von Garching und deren Geschichte führt zu einer bekannten Persönlichkeit: Geheimrat Professor Dr. Nikodem Caro. Dem findigen Naturwissenschaftler und Unternehmer ist es zu verdanken, dass Garching bereits 1934 in den Genuss einer Turnhalle kam. Der Gründer der Kalkstickstoff-Industrie im Alztal überzeugte nicht nur als weitblickender Industrieller, er offenbarte sich auch als Mann mit sozialer Verantwortung für die Region und ihre Menschen.

In der Gemeinde Garching spielte der Sport bereits in den Zwanzigerjahren des vorigen Jahrhunderts eine große Rolle. Aus dem 1920 in Wald a.d. Alz gegründeten „Sportclub Wald an der Alz“ erwuchs 1924 nach einer Satzungsänderung durch das Bezirksamt Altötting der eigenständige „Turn- und Sportverein Alztal“ mit Sitz in Garching/Alz. Der Tag der Satzungsänderung, der 20. April 1924, gilt als eigentlicher Gründungstag des „TuS Alztal Garching“. Im Jahr 1928 erwarb der TuS Alztal ein im Anschluss an die Werkssiedlung gelegenes Areal mit einer Ausdehnung von 0,81 Hektar zur Anlage eines Sportplatzes.



Die Schlüsselübergabe an die Gemeinde Garching erfolgte mit einem großen Festakt am 1. Mai 1934. Damals waren alle von dem gelungenen Bauwerk und seiner großzügigen Ausstattung begeistert.



Der TuS Alztal setzte es sich in den folgenden Jahren zum Ziel, für seine damals rund 100 aktiven Mitglieder neben dem Sportplatz ein Gebäude mit Umkleidemöglichkeiten und einen Raum zum Turnen bei ungünstiger Witterung zu schaffen. Doch fehlte dafür das notwendige Kapital. Deshalb wandte sich der Verein im März 1933 an Dr. Nikodem Caro mit dem Ansuchen, entsprechende Altmaterialbestände der Bayerischen Kraftwerke Hart/Alz, die nicht mehr benötigt werden, dem TuS Alztal für die Errichtung einer „provisorischen Halle im Ausmaß von 12 x 8 Metern“ zu überlassen. Die „Wunschliste“ beinhaltete 25 000 Stück Ziegel, 600 Stück Dachschindel, 40 Zentner Zement und 10 Kubikmeter Holz.

Nicht zuletzt durch die Tatsache, dass die Mitglieder des TuS größtenteils aus Mitarbeitern des Werkes Hart und deren Angehörigen bestanden, und durch die soziale Verantwortung für die Men-



Im Schaukasten des Garchinger Heimatbundes, der in der Ortsmitte installiert ist, kann derzeit die Entstehung der alten Turnhalle vom Rohbau bis zur Fertigstellung nachvollzogen werden. – Fotos: Heimatbundarchiv

schen der Region holte der Geheimrat zu einem zukunftsreichen Schritt aus: Er wollte kein Provisorium unterstützen, sondern etwas „Ganzes“ schaffen und beauftragte den Architekten der Bayerischen Stickstoffwerke, Wilhelm Kirschner, mit der Ausarbeitung eines Plans für eine neue Turnhalle.

Der Neubau sollte neben Umkleieräumen, Toiletten, Geräte-

raum, Zimmer für Verein und Lehrer, Zentralheizung und Duschen auch über eine Bühne für Festlichkeiten und Theateraufführungen verfügen. Diese Reaktion des Unternehmers, der bereits 1925 das Volksschulgebäude errichten ließ, löste nicht nur beim TuS Alztal, sondern auch bei der Gemeinde und der Schule große Freude aus. Denn eine Turnhalle bedeutete auch einen regelmäßigen Turnunterricht für die damals 400

Schulkinder. Bei dem Bau, der am 9. Oktober 1933, also vor 88 Jahren, in Angriff genommen wurde, waren vor allem hiesige Firmen eingebunden. Die Bauarbeiten wurden weitgehend von Mitarbeitern der Stickstoffwerke ausgeführt, die ansonsten, bedingt durch die Weltwirtschaftskrise der Jahre 1933/34, höchstwahrscheinlich in die Arbeitslosigkeit entlassen worden wären.

Im Frühjahr 1934 war die neue Turnhalle bei einem Kostenaufwand von 64 352 Reichsmark bereits fertiggestellt. Zusätzliche 4418 Reichsmark betrugten die Kosten für die installierten Turngeräte.

Am 1. Mai 1934 wurde die neue Turnhalle durch die Bayerische Kraftwerke AG der Gemeinde Garching feierlich übergeben. Bürgermeister Joseph Aigner aus Winklhart, der von 1919 bis 1941 im Amt war und den Einzug der Industrie ins Alztal miterlebte, nahm bei dem Festakt, an dem zahlreiche Einwohner teilnahmen, die Schlüssel des neuen Bauwerkes entgegen. Er dankte den Stiftern und gelobte, dass diese neue Kulturstätte unter der Obhut der Gemeinde stets in Ehren gehalten werde. Damals war man sich einig, dass die Halle mitsamt ihrer wertvollen Ausrüstung und Ausgestaltung eine der schönsten Turnhallen im Bezirk sei.

Nicht anwesend bei der feierlichen Hallenübergabe war der eigentliche „Vater“ der neuen Turnhalle, Dr. Nikodem Caro. Bei der Festlichkeit wehten bereits die Fahnen mit dem Symbol des Nationalsozialismus. Dr. Caro, der jüdischer Abstammung war, hatte die Zeichen der Zeit frühzeitig erkannt und war ins Exil gegangen. Über die Schweiz emigrierte er nach Italien, wo er am 27. Juni 1935 in Rom verstarb.

Mit der „Alten Turnhalle“ bleiben jedoch am Ort die Spuren seines Weitblicks, seines Unternehmergeistes und nicht zuletzt seiner sozialen Kompetenz der Nachwelt erhalten. – an

# Hoher Zuschuss für Alte Turnhalle

Bedarfmeldung für Städtebauförderung – Förderzusage für Kindergartenerweiterung



Für die Sanierung der Alten Turnhalle wird die Gemeinde Garching über die Städtebauförderung rund 1,93 Millionen Euro bekommen. Das Vorhaben des Herz-Jesu liegt eine hohe Förderzusage vor. – Foto: SÜB

Von Michael Süß

**Garching.** Mit erfreulichen Themen hat sich der Gemeinderat in der Sitzung am Dienstagabend befasst. Mehrfach applaudierten die Gremiumsmitglieder der Verwaltung, indem sie auf die Tische klopfen: Bürgermeister Maik Krieger informierte über die Fördergelder, die die Gemeinde für die anstehenden Großprojekte bekommen kann. Die Gemeinde kann dabei mehrere Fördertöpfe anzapfen, mit teils sehr hohen Fördersätzen. Das schont die Gemeindegasse.

So standen die Maßnahmen für die Städtebauförderung 2022 auf der Tagesordnung. Wie Krieger erklärte, muss die Gemeinde ihren Bedarf der Regierung von Oberbayern bis spätestens 1. Dezember melden und braucht dafür die Genehmigung des Gemeinderats. Für die Maßnahmen der Gemeinde kämen dabei der Investitionspakt „Soziale Integration im Quartier“ und das Bund-Länder-Programm „Wachstum und nachhaltige Erneuerung“ in Frage.

Als größte Maßnahme der Städtebauförderung in Garching nannte Krieger die Sanierung der Alten Turnhalle. Die Förderfähigen Kosten: rund 2,15 Millionen Euro. Der Fördersatz: 90 Prozent.

Somit bekomme die Gemeinde aus dem Förderprogramm „Soziale Integration im Quartier“ rund 1,93 Millionen Euro an Fördergeldern.

Vier weitere Projekte will die Gemeinde für die Städtebauförderung anmelden, wobei für diese noch keine konkreten Fördersummen feststehen: Für die Sanierung der SKW-Gärten seien, verteilt auf die Jahre 2022, 2023 und 2024, Kosten von 1,33 Millionen Euro kalkuliert. Wie Bürgermeister Krieger erklärte, wird die Gemeinde Ende November mit dem Denkmalamt und der Städtebauförderung über die Höhe der Förderungen sprechen. Bei den genannten Kosten sei die geplante Wasserversorgung mit einkalkuliert, so Krieger: Zwar werde nicht jede der Hütten einen eigenen Wasserhahn bekommen, aber es werde zentrale Wasserstellen geben. Der Fördertopf hier: Das Programm „Wachstum und nachhaltige Erneuerung.“

Auch für die Neugestaltung des Pausenhofs der Grundschule am Janischplatz kann die Gemeinde laut Krieger Fördergelder bekommen. Die Kosten der Maßnahme: Voraussichtlich 340 000 Euro, aufgeteilt auf die Haushaltsjahre 2022 und 2023. Wie Krieger mitteilte, wird die Förderung aufgeteilt auf



die Städtebauförderung rund 1,93 Millionen Euro bekommen. Das Vorhaben des Herz-Jesu liegt eine hohe Förderzusage vor. – Foto: SÜB

Zuweisungen des Freistaats nach dem Finanzausgleichsgesetz und Geldern aus dem Programm „Wachstum und nachhaltige Erneuerung“ der Städtebauförderung. Mit der Baumaßnahme wolle man 2022 beginnen.

Für die Neugestaltung des Volksfestplatzes neben der Alten Turnhalle seien 150 000 Euro einkalkuliert. Die Kosten seien aber eher zu niedrig angesetzt, so Krieger. Im Haushalt würden sie auf die Jahre 2022 bis 2024 aufgeteilt, 2022 werde die Gemeinde die Maßnahme planen und vielleicht sogar schon mit dem Bau beginnen können. Auch für diese Maßnahme greife die Städtebauförderung. Gleiches gelte für die Fortführung des „integrierten kommunalen Entwicklungskonzepts“ (IKEK), bei dem Kosten von 30 000 Euro vorgesehen seien, aufgeteilt auf die Jahre 2022 bis 2024. Dabei handelt es sich um ein Gemeinschaftsprojekt Garchings mit Feichten, Halsbach, Tyrlaching und Kirchweidach zur Förderung der Dorzentwicklung. In Garching zählt das Ortszentrum rund um die SKW-Siedlung und die Alte Turnhalle zum IKEK-Untersuchungsgebiet. Der Gemeinderat stimmte geschlossen zu und genehmigte der Verwaltung somit, dass diese die fünf Projekte

für die Städtebauförderung anmeldet.

Auch bei der geplanten Erweiterung des Kindergartens Herz-Jesu hatte Krieger erfreuliche Neuigkeiten: So habe die Regierung von Oberbayern dem vorzeitigen Maßnahmenbeginn zugestimmt. Außerdem habe die Gemeinde eine Zusage über zusätzliche Fördermittel aus dem Sonderinvestitionsprogramm des Bundes zum Ausbau der Kindertagesbetreuung. „Wir profitieren davon, dass es einige Gemeinden gibt, die die Gelder nicht abgerufen haben“, so Krieger. Die Gemeinde rechne mit Baukosten von 1,3 Millionen Euro. Dafür bekomme sie Fördermittel vom Freistaat nach dem Bayerischen Finanzausgleichsgesetz von 673 000 Euro und vom Bund nach dem Sonderinvestitionsprogramm von 232 000 Euro. Die Gemeinde muss also noch knapp 400 000 Euro aufbringen.

Annemarie Heimhilger bedankte sich bei den Mitarbeitern der Verwaltung, insbesondere bei Bauamtsleiter Martin Rucker, für ihre Arbeit. Dass die Gemeinde dadurch aus Städtebauförderung und Sonderinvestitionsprogramm für den Kindergarten so viele Gelder bekommen könne freue sie außerordentlich.